

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Vertheilungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 44.

Sonnabend, den 14. April 1906.

10. Jahrg.

## Zum Osterfeste!

„Ostern! Ostern!“ hört man klingen durch das wintersmüde Land. Gehts kraftvoll im Lenzsturmbräuen von dem Fels hin bis zum Strand — Ueberall im Gedenschoke drängt und treibt zum Licht empor. Tausendfaches frisches Werden quillt im Au und Hain hervor. Was in Fesseln ward geschlagen von des Winters eis'ger Macht. Hat sich nunmehr losgerungen, glänzt in erster Frühlingspracht Ueberall ein Keimen, Sprützen in dem Haushalt der Natur. Ueberall ein neues Leben ringsumher in Wald und Fluß!

„Auferstanden! Auferstanden!“ tönts drum durch den jungen Haag Laut in jubelnden Afforden heut' zum hehren Oftertag. Der in seinem heil'gen Rauhen ja so tief zum Herzen spricht. Das wirs alle neu empfinden: „Aus dunkler Nacht hindurch zum Licht!“ Wohl, hinweg jetzt mit den Sorgen, die gebracht des Winters Zeit. Laßt entfliehen die letzten Schmerzen, werft von euch das letzte Leid — Laßt dafür ein neues Hoffen siegreich in die Herzen ziehn. Da doch winkt in allen Gauen jetzt das junge Hoffungsgrün!

Ostern, Fest des Auferstehens, sei begrüßt mit Glockenlang.  
Ostern, Fest der Frühlingswohne, sei begrüßt mit frohem Sang —  
Ewige weithin deinen Segen, deinen hellen Gnadenschein,  
Senke ihn in alle Herzen und in jedes Haus hinein —  
Siehe aus in alle Kerzen, Ostern, nun dein goldnes Licht,  
Und erfüll im Lenzeswehen uns mit frischer Zuversicht:  
Nachtvoll wachle du auf Erden, Fest, erhaben, rein und schön —  
Wohl, so trage deinen Frieden weithin über Tal und Höhen!

B. Neuenendorff.

### Osterläuten.

Osterläuten! — Welchen Zauber birat dieses eine Wort in sich, denn es ist im Stande, alle Menschenherzen höher schlagen zu lassen, weil mit ihm gleichbedeutend der Bruch mit dem langen Wanne des Winters und der Einzug des lieblichen Knaben Lenz ist. Mit jubelnden Klängen kündigt von neuem das Läuten der alten Kirchenglocken, daß Christus der Welt als Erlöser erstanden ist, und daß nach des Lebens Laß und Sorge mit seinem Kummer und seiner Pein für den Menschen durch den Kreuzestod des Heilands ein besseres, verklärtes Dasein bestanden ist. Und als wie wenn die Gottheit den Verweis für die Wahrheit des Auferstehens aus schwerer dunkler Tobesnacht erbringen wollte, läßt sie draußen in Wald und Feld die Natur aus langem Winterschlaf erwachen und legt dadurch Zeugnis ab, daß es nach des Herbstes Welken und des Winters Sterben wieder ein holdes Frühlingsauferstehen, wieder ein neues Keimen,

Sprossen und Blüten gibt. Das ist das Herrliche an der Gotteslehre von dem Auferstehen auf Golgatha, daß sie mit ihrer festlichen Feier neues Hoffen und neuen Mut der Menschenseele bringt, die oft in des Winters Kälte schwer gelitten. „Ja, es muß wieder besser werden“, klingt es bei dem Läuten der Ofterglocken in der Brust des von Krankheit Geschwächten, von Kummer gebeugten und des von Not Verzweifelten. Draußen lacht ja die Sonne wieder so goldig hell und warm vom Himmel, im sanften Grün schimmern die Blüten und Matten, von neuem knospen die Bäume und Sträucher und die Vögelchen singen ihr altes Jubellied. — genau wie einst, da auch ihnen noch des Lebens Sonne heiter lachte, es an ihrem Wege frisch grünte und blühte und die dankerfüllte Seele lobprend ihr Jubellied sang: „Wohl ist es seit jenen schönen Lenzestagen anders, viel anders geworden, schwere Krankheit lahmte die rüstige Kraft, bitterer Tod riß in so manches glückliche Familienleben eine tiefe, unauflösbare Wunde und Not und Sorge klopften

an manche Türe, hinter welcher erst noch ein reiches Glück scheinbar für immer genohnt hatte. Unbenutzt zieht auch deshalb in dieser Schmerzgeprüften Brust ein stilles Sehnen und ein leises Hoffen auf eine bessere Zeit. „Darum läutet ihr Ofterglocken, und bringt den Frieden des Auferstehensfestes diesen, denselben so notwendig Bedürftigen!“ Euer lauter Schall soll aber auch nicht an den Ohren derjenigen vorbeiklingen, die noch rüthig und wohlgenut ihre Lebensstraße vorausschreiten, euer heller Klang soll sie ermahnen, daß es nicht nur eine Auferstehung gibt, sondern daß auch der Tod trotz aller Lebenskraft schnell an den Menschen herantreten kann und daß aus diesem Grunde ein jeder bekehrte sein soll, sein Tun und Handeln so einzurichten, daß er zu jeder Stunde sagen darf, ich kann mit dem guten Bewußtsein meine Pflicht getan zu haben, in Ruhe und Frieden scheiden!“ — Was nützt auf der einen Seite das Hoffen und Jagen nach Glück und Genuß und auf der anderen das stürmische Drängen nach einer falschen Freiheit

### Der Brillantring.

7) Kriminalerzählung von Max Wendt.

Frau Berger, fuhr Wäseker mit leiser, schmerzlicher Stimme fort, „ich wollte Ihnen nicht wehe tun! Bei Gott nicht! Aber wenn ich so an mein Leben denke — es sieht freilich anders aus, als das Ihre, aber es ist gleich dem Ihrigen — unglücklich. Und da dachte ich mir: vielleicht läßt sich auch all dem Glem, wenn wir's in Freundschaft zusammenlegen, noch so etwas machen, was einem Menschenleben und vielleicht auch einem Menschenglück gleich.“  
Die junge Frau starrte ihn wie gefesselt abwendend an.  
„Sie war so äberfragt, daß sie kein Wort erwidern konnte.“  
„Sagen Sie“, begann der Rat von neuem, „ich habe die Schuldbforderung Ihres Onkels gekauft. Ich gebe Sie Ihnen zurück, aber lassen Sie mich nicht ohne eine Hoffnung.“  
„Sagen Sie ein!“ schrie Käthe plötzlich auf, „ich darf Sie nicht hören.“  
Aber Wäseker ließ sich so leicht nicht abwenden. Er hatte ein bewegtes Leben hinter sich, das ihn durch Höhen und Tiefen des Lebens geführt hatte. Seit Jahren kannte er nur ein Ziel: Geld verdienen und es zu verbrauchen. Da war ihm plötzlich die junge Frau im Laden des alten Wäsekers begegnet. Er hatte vor ihrem Leib und ihrer Armut gehört. Seit jenem Tage nahm sie alle seine Gedanken in Anspruch, gegen seinen Willen beschäftigte er

sich fortwährend mit ihr und ihrem Schicksal. — Er trat ihr einen Schritt näher.  
„Frau Berger“, sagte er, „Sie haben an mir einen Freund, der an Ihrem Geschick den innigsten Anteil nimmt. Mein Leben ist bisher vereint gewesen. Ich war nicht gerade unglücklich, aber auch nicht glücklich. Dessen wurde ich mir voll bewußt, als ich Sie zum ersten Mal sah. Ich bin kein Egoist. Ich verlange nichts für mich. Sie sollen mir vorläufig nur erlauben, Ihre Sorgen ein wenig zu teilen.“  
Als Käthe schwieg, fuhr er fort:  
„Sagen Sie, Ihr Mann ist verloren. Wollen Sie wegen eines Unwunders —“  
„rei Käthe voll Zorn.“ Und wenn er gebührend schuldig wäre, so wollte ich lieber Gefangenschaft und Tod mit ihm teilen, als jetzt ihn verlassen, da er das Schicksal erlitten, was auch dem Weiter noch das Leben erträglich macht: die Freiheit.“  
„Und Ihr Kind?“ fragte Wäseker.  
Da ging in ihrem Wesen plötzlich eine Veränderung vor. Wie gebrochen sank sie auf einen Stuhl.  
„Mein Kind“, jammerte sie, „meint armes Kind.“  
Ein Blicken durchlief ihren Körper.  
„Einen Augenblick überließ der Geheimat die junge Frau ihrem Schmerz. Dann sagte er:  
„Sie sollen sich heute nicht aufregen, Frau Käthe. Überlegen Sie alles wohl. Gutes aber will ich Ihnen sagen und das dürfen Sie hören: Ich berechne Sie und liebe Sie

mit jeder Faser meines Herzens. Sie sollen es nicht bereuen, wenn Sie mit Ihre Liebe schenken, wenn Sie mir Ihre Schicksal und das Ihres Kindes anvertrauen. Werden Sie mein, entlassen Sie den namenlosen Feind, das Sie hier erwartet. Jede Freude, die das Leben zu bieten vermag, will ich Ihnen verschaffen, ich will Sie bereichern wie etwas Heiliges, Ihre Wünsche werden mir allezeit Gebot sein!“  
„Halten Sie ein! Nie! Niemals!“ rief Käthe. „Sie vergessen, daß ich das Weib eines andern bin. Ich sollte ein Wohlleben führen, während ich ihn im Gefängnisse weh, ihn, der bis zum letzten Augenblick nur eines kante: die Sorge um mich und meinen Knaben? O nein! Ich möchte mich ja selber verachten. Und kein Kind! Was sollte ich seinen Rinde sagen, wenn es mich einmal fragt: Warum hast du Papa verlassen? — Erbittert möchte ich ihm ins Auge sehen: Ich stach vor der Armut, vor dem Glem an der Seite des Mannes, dem ich einst gelobt habe, Freud und Leid mit ihm zu teilen, bis der Tod uns scheidet!“  
Die junge Frau zitterte heftig, sie war mit jedem Worte erregter geworden und mit erhabener Stimme sagte sie nun hinzu:  
„Niemals, Herr Geheimat! Niemals! — Will es das Schicksal, so muß ich mein Joch in Schuld tragen und wenn es sein muß, auch zugrunde gehen.“  
Der Rat starrte vor sich hin. Er wußte, daß er sie sich nichts zu hoffen hatte. Sein Leben würde einfach bleiben wie bisher. Etwas wie Groll mit seinem Schicksal teilte in ihm

an, ein gewisser Neid, das treu er wurde, der im Gehängnis war, so frei geliebt wurde. Aber er beherrschte sich. Er schien unbewegt, als er in geschäftsmäßiger Ruhe sagte:  
„Ich habe es gut gemeint, Frau Berger. — Da wir uns ja nun wohl nicht wiedersehen werden, darf ich Ihnen wohl mitteilen, daß ich die Forderung — Sie wissen, die ich von Ihrem Onkel kante — im Laufe der nächsten vierzehn Tage einfließen werde. Ich lasse Ihnen bis dahin Zeit.“  
Er warf einen langen Blick auf die junge Frau.  
Diese stand regungslos, jeder Muskelstropfen war aus ihren bleichen Wangen gewichen. Um sich aufrecht zu halten, umklammerte ihre Hand die Lehne eines Stuhles.  
„Wenn Ihr Mann verurteilt ist —“  
Da kam Leben in die blaße, teilnahmslose Gestalt.  
„Sie lägen!“ schrie sie. „Sie lägen. Niemals wird er verurteilt; denn er ist unschuldig!“  
„Er ist schuldig“, sagte der Geheimat scharf. „Das ist nicht wahr! Das Wort war gut gebrochen. Herr Geheimat. Jetzt kenne ich meine Pflicht. Er hat keinen Menschen an der weiten Welt, der sich seinen antunim: ich, ich allein kann für ihn etwas tun. Rastlos will ich von heute an daran arbeiten, seine Unschuld zu erweisen.“  
Bei den letzten Worten hatte sie sich der Tür genähert.  
„Es wird nichts helfen, meine Frau!“  
„Nun.“ sagte sie mit eisener Ruhe. „hau

mit seinem Grollen und Hass, in welchen der Mensch sich nicht nur den bestksten Idealen, seinem Vaterland und seiner Familie entfremdet, sondern auch seinen Gott und damit sich selbst verliert. Sind die Güter der Erde auch nicht gleichmäßig verteilt, so hat hinaus, das trübe Grün und Spritzen der Natur ist für Alle geschaffen, gleichviel ob arm, ob reich! Dort werdet Ihr Euren Frieden und damit Euren Gott und Euch selbst wiederfinden. Auch Christus, der Gottesohn, ist für alle Menschen an das Kreuz geschlagen worden und hat durch seine Auferstehung für alle das ewige Leben gebracht. — Diese Botschaft trage hinaus, du Hierläuter, in alle Welt, erwecke damit neues Hoffen und neues Streben, ermahne zur Einfachheit und bringe mit deinem hellen Klang in Sütte und Palast den gleichen herrlichen Osterfrieden! —

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Kontroll-Versammlung** findet für die Mannschaften aus der Gemeinde **Annaburg** am

**Freitag, den 20. April, nachm. 2<sup>30</sup> Uhr** im **Gasthof zum Goldenen Ring** statt.

Zur Bewohnung der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung sind sämtliche von den Garde- und Infanterie-Regimenten sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots der Jahrgänge 1905 bis einschließlich 1893, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorbestimmten Jahrgänge und Waffengattungen sowie sämtliche Ersatz-Reservisten dieser Jahrgänge verpflichtet.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden und sind diesbezügliche Gesuche rechtzeitig einzureichen.

Unentschuldigtes Ausbleiben hat die gesetzliche Strafe zur Folge. Die Militär- und Ersatzverpächter sowie Führungszugnisse sind von den Kontrollpflichtigen mit zur Stelle zu bringen.

Annaburg, den 10. April 1906.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unmittelbar nach den Osterfeiertagen wird sich der Kaiser nach Gomburg begeben und für den Rest des Monats April dort Aufenthalt nehmen. Mit der Reise nach Gomburg wird vermutlich ein Besuch auf der Wartburg und in Sächsisch verbunden sein. Der Besuch des Kaisers in Madrid, der Mitte Mai erwartet wurde, soll, der „Voss. Zig.“ zufolge, auf den Oktober verschoben worden sein. Die Adresse des Königs Alfons von Madrid nach England zum Besuch seiner Braut, der Prinzessin Ena, erfolgt am Ostermontag. Der König bleibt acht Tage in England.

Unter Kaiser verließ dem deutschen Delegierten und Madrider Botschafter Herrn v. Radowitsch den Schwarzen Adlerorden. Graf Tattenbach wurde durch Verleihung der Brillanten zum Orden Adlersorden 1. Klasse ausgezeichnet, der Geheimdelegationsrat Klehmet erhielt die Krone zum Orden Adlersorden 2. Klasse.

Will ich mit dem Manne, dem ich mich vor Gott verbunden habe, untergehen.“ Mit verzeihendem Blick seiner Augen betrachtete der Geheimrat die in ihrem Schmerz schöne und Lebenswarme Frau. — „Sagte er —“, denken Sie an Ihre Zukunft. Geben Sie mir wenigstens die Hoffnung, Ihre Liebe zu gewinnen, wenn Sie ganz frei sein werden und der Männer.“

„Schweigen Sie!“ rief Käthe außer sich und sah nach dem Thürgriff.

Der Geheimrat trachtete sie zurückzuhalten, indem er rief auf sie zu trat und seinen Arm um ihre Taille zu legen suchte — aber mit aller Kraft stieß sie ihn zurück, so daß er taumelnd sich an einem Stuhl halten mußte. Im nächsten Augenblick war sie durch die Tür verschwunden und lief, wie von Furien verfolgt, aus dem Hause.

Fortig blickte der Geheimrat nach der Tür, hinter der Käthe verschwunden war.

„Mir ist das Glück verschlossen“, rief er, „das soll sie mit hängen!“

Als Käthe auf dem Heimwege durch das Brandenburger Tor schritt, hörte sie ihren Namen rufen und als sie sich umwandte, sah sie in das Gesicht eines Mannes, der ihr bekannt vorkam. Sie entsann sich indessen nicht, wo sie ihn schon einmal gesehen.

„Breitenfeld ist mein Name“, sagte der Herr freundlich. „Sie kennen mich wohl nicht mehr?“

— Dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow, dessen Kräftigung soweit fortgeschritten ist, daß er die Dienstgeschäfte übernehmen möchte, ist von seinem Arzte, dem Geheimrat Newers noch immer Bettruhe verordnet; der Kanzler hat aus diesem Grunde auch dem Kaiser nicht Vortrag halten können. — Nach den Osterfeiertagen wird Fürst Bülow einen etwa 14tägigen Erholungsurlaub und Ende Juni den gewöhnlichen Urlaub antreten, der sich bis in den Herbst hinein auszudehnen pflegt.

**Frankreich.** Die Erregung in Courrières hat sich noch nicht gelegt. Nach einem Telegramm aus Lens sind die Bergungsmannschaften in der Nacht zum Montag nicht tätig gewesen. Die Ingenieure der Gesellschaft und die Gendarmen sagen, daß die Ausständischen die Bergungsmannschaften an der Einfahrt hinderten, andererseits hat der Arbeiterführer Washy Erklärungen von Bergarbeitern erhalten, daß sie wohl bereit seien, sich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen, daß aber die Ingenieure die Bergungsmannschaften für die Kohlenförderung anstatt zur Heraushebung der Leichen benutzten.

**Rußland.** Nach der vorläufigen Feststellung des Wahlergebnisses für die Reichsduma sind von 178 in 27 Provinzen zu wählenden Abgeordneten bis jetzt 141 gewählt. Davon gehören 79 der Linken, 16 dem Zentrum und 4 der Rechten an. 12 Mitglieder nehmen keine bestimmte Parteistellung ein. In 37 Fällen finden Stichwahlen statt. In Moskau siegen die Demokraten in sämtlichen 17 Stadtbezirken bei den Wahlmännerwahlen mit großer Majorität. Aufstrebungen ereigneten sich nirgends.

### lokales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Das Festprogramm für die Feiertage ist, wie ein Blick in die Spalten unseres Blattes lehrt, ein äußerst reichhaltiges. Im Waldschloßchen findet, falls das Wetter nicht doch einen Strich durch die Rechnung machen sollte, ein Gartenkonzert statt. Für den Abend ist im Bürgergarten ein großer **Elite-Varieté-Abend** mit neuen Attraktionen und Schlägern angezeit und im Goldenen Ring veranstaltet der **Laudobere-Verein** einen **Theaterabend** zum Besten des **Krankenhausfonds**, auf welchen wir im Interesse des humanitären und wohlthätigen Zwecks unsere Leser und etwa zum Besuch weilende Annaburger besonders aufmerksam machen möchten. — Allen unseren Lesern aber: **Fröhliche Festtage!**

**S Annaburg.** Durch einen unglücklichen Fall vom Neubau seines Wohnhauses zog sich Herr **Gastwirt Lehmann** im nahen Fürstene ein Gehirnerschütterung zu.

Ein weischaender Landwirt denkt stets an die Zukunft. Bekanntlich sind im zweiten Halbjahr die Preise für Thomasmehl regelmäßig höher, als im ersten. Außerdem pflegt die Nachfrage im Herbst so stark zu sein, daß leicht Verzögerung in den Lieferungen eintritt; besonders wirkt auch der stets wiederkehrende Waggongangel dann lästig. Jetzt ist Thomasmehl 26 Mk. billiger als im zweiten Halbjahr. Thomasmehl jetzt aufs Feld gebracht, z. B. auf Kartoffeln und Rüben vor dem Beschärfeln und Befahren, wirkt teilweise noch für diese, vorzüglich aber für die Nachfrucht. Auch auf Brauche lohnt frühzeitige Thomasmehlbildung.

**Prettin, 11. April.** In Wittenberg starb im 93. Jahre eines reich gegangenen Lebens der Pastor emer. **Schlotzherder**. Er war in den Jahren 1847 bis 1858 Diakon in Prettin und Pastor in Hohnsdorf und Labrun. Er erkrankte sich großer Ver-

ehrung und Liebe in den Gemeinden und seine eintägigen Konfirmanden bewahrten ihn diese auch lange nach seinem Weggange. Nach vor nicht langer Zeit, zur Einweihung unserer restaurierten Kirche am 30. November 1899, besuchte der damals 86jährige noch sehr rüstige Greis, Prettin.

**Herzberg.** Am 1. April feierte in Glogau Herr **Mittelschullehrer Baum** sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr B. ist ein Kind unserer Stadt und hatte nach dem Tode seines Vaters von 1880 bis zum Jahre 1874 die hiesige Kantortafel inne. Dem Jubililar wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

**Herzberg, 11. April.** Der Konkurs des hiesigen **Vorhup-Bereins** nähert sich jetzt nach 3jähriger Dauer seinem Ende. Gestern Vormittag wurden die noch vorhandenen Inventarstücke und nachmittags 5 Uhr drei noch vorhandene z. Z. aber nicht realisierbare Forderungen verkauft. Die Schlussrechnung ist vom Verwalter dem Konkursgericht überreicht und ist Termin zur Abnahme derselben auf den 9. Mai anberaumt.

**Wittenberg.** (Jesus Sirach beim Festessen.) Ein hiesiger Familienater hatte sich für Palmsonntag eine zahlreiche Tischgesellschaft geladen, um mit derselben die Konfirmation seines Töchterchens festlich begehen zu können. Den Gästen waren durch die bekannten hiesigen Tischfärchen ihre Plätze an der Festtafel angewiesen, aber die Karten trugen außer den Namen der Festgäste auch noch die gleichlautende Notiz: **Jesus Sirach 31. 12. 13 und 19.** — Verlegen sahen sich die Gäste an und fragten einander flüsternd: „Was ist's mit dem Sirach?“ Aber niemand mußte eine Erklärung, bis endlich eine Bibel herbeigebracht wurde und man darin die etwas deren, zweitausend Jahre alten Anstandsregeln des alten Sittenlehrers fand: „Wenn du bei eines reichen Mannes Tisch sitzt, so sperre deinen Magen nicht auf, und denke nicht: Hier ist viel zu essen; wie ein Mensch, was dir vorgelegt ist, und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gram werde.“

**Kirchhain, 10. April.** In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Dominium Kleinhof auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Es brannte das Haus, in dem der Brenner und Küstler ihre Wohnung hatten und welches gleichzeitig Kartoffel- und Getreidevorräte barg. Das alte Gebäude stand in kurzer Zeit in hellen Flammen und die Bewohner konnten zum Teil nur das nackte Leben retten.

**Sitterfeld, 11. April.** In Gossa kürzte der 56 Jahre alte **Zimmermann Hundt** vom Gehirns eines dem Gutsbesitzer Wölfe gehörigen Stallgebäudes und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Verunglückte ihnen inzwischen erlegen ist. H. wollte eine Latte, die ihm von einem Kinde zugereicht wurde, vom Gehirns aus nach oben nehmen und verlor dabei das Gleichgewicht.

**Rehna, 9. April.** Heute Morgen gegen einhalb 8 Uhr wurde unweit hiesiger Station der Bahnarbeiter **Wünsch** von hier von dem von Halle kommenden Schnellzuge erfaßt und sofort getötet.

**Stendal, 6. April.** Im Krankenhaus starb hier das Kind einer polnischen Arbeiterfamilie, das auf der Strecke Rathenow-Stendal aus dem Zuge fiel und sich dabei schwere innere Verletzungen zuzog.

**Weissen, 9. April.** In der Nacht gestorben. Ziemliches Aufsehen erregte hier ein Fall, in dem am vorigen Sonnabend **Madamitt** bei einem hiesigen Zahnarzte der 17 Jahre alte **Reinhold** **Weyer**, Sohn des Inspektors des hiesigen Trieblichtbahnhofes, in der Nacht gestorben ist. Die

Breitenfeld sah sie mit einem Seiten-

„Was gedenken Sie denn nun zu tun? In drei Wochen, also noch vor dem Weihnachtsfest, findet die Verhandlung statt — und da die Staatsanwaltschaft doch nichts als einen Angeklagten führen kann — vorausgesetzt, daß Ihr Mann inzwischen nicht die Tat eingesteht — so liegt die Sache für ihn buchstäblich unglücklich. Die Anklage wird vielleicht nicht auf Woid lauten, aber immerhin ist der Ausgang einer solchen Affäre gar nicht abzusehen.“ Käthe hörte ihn mit innerer Angst an.

„Gaghaft erwiderte sie:

„Ach, ich weiß ja nicht, was ich tun soll; da ich ohne alle Mittel bin, kann ich doch zu keinem Rechtsanwalt gehen. Darum habe ich mich schon vierzehn Tage lang bemüht, eine Stellung zu bekommen, darum habe ich meinen Onkel Herrke aufgesucht — und — wieder kamen ihr die Tränen in die Augen, — darum bin ich auch heute bei dem Geheimrat gekommen.“

„Arme Frau“, murmelte Breitenfeld vor sich hin. „Auch er sagte er:

„Ja sehen Sie, alles Ihre eigene Schuld. Im Gehirne konnte ich Sie bei mir wirklich nicht brauchen; denn junge Weiber richten in solchem Beschäft — auch ohne ihr Zutun — nichts wie Unheil an; aber ich hätte Ihnen meine Hilfe verschaffen. Na und davon haben Sie zu meinem Erschrecken keinen Gebrauch gemacht.“

Käthe wußte nicht, was sie auf diese ihr in fremdlichem oder erstem Ton gemachten Worten erwidern sollte. Sie atmete er-

leichtert auf, als sie endlich unter solchen Ge-

sprächen vor ihrer Haustür angelangt waren. Sie wollte sich hier von ihrem Begleiter verabschieden, obgleich sie noch manches auf dem Herzen hatte, vor allem hätte sie ihn gern sprechen zu können. Und der Gedanke, daß dieser Mann, der doch an ihrem Schicksal offenbar ein tiefes uneigennütziges Interesse nahm, ihr vielleicht zu einer Unterbrechung mit ihrem Manne verhelfen könne, gab ihr den Mut, ihn auf ein paar Minuten in ihre beschriebene Wohnung einzuladen.

Er schen durch diese Einladung nicht im mindesten überzäh.

„Gehr,“ sagte er, „vielleicht können wir denn auch Gelegenheit nehmen, ein wenig über die zunächst zu treffenden Maßnahmen zu beraten.“

Sie stiegen die schmale, notwendig durch offene Gasföhrnen erhitzte Treppe hinauf und Breitenfeld blieb wie ein alter Bekannter vor der Tür stehen, die in Käthes Wohnung führte.

„Guten Augenblick“, sagte sie; „damit klopfte sie bei Frau Wehfeld an. Die wußte schon Bescheid, sie konnte das Klappzischen schon, und auch der kleine wartete schon immer sehr schüchtern auf die Ankünfte seiner Mutter. So kam er auch heute in großer Freude herangestiegen und fiel der Mutter um den Hals.“

„Wapa ist immer noch nicht von seiner Reise zurück“, ärmelte er.

Die Mutter seufzte und lächelte ihm die goldenen Locken.

or 7 (Fortsetzung folgt)

Leiche des Verstorbenen ist heute Vormittag polizeilich aufgehoben und beisetzungsamtlich worden. Wie es heißt, soll die Marke von einem Wirtinenteil des betr. Arztes, der das Staatsexamen noch nicht gemacht hat, in dessen Abwesenheit vorgenommen worden sein. Eine Genehmigung hierzu war beim Vater des verstorbenen minderjährigen Meyer nicht eingeholt worden.

### Der Ausbruch des Vesuv.

Die Vesuv-Katastrophe gestaltet sich in ihren Folgeerscheinungen immer fürchterlicher, je eingehendere Nachrichten einlaufen. Dabei finden fortgesetzt neue Ausbrüche statt. Die Zahl der Umgekommenen beträgt zwischen 500 bis 1000. Mittwoch früh sind alle Schulen und Gerichtshöfe geschlossen und den Flüchtlingen angewiesen worden, die noch immer zu Tausenden nach Neapel strömen. Allein in Castellamare weilen fünfundzwanzigtausend dieser Uferleute. Die letzten Nachrichten von den Bewohnern lauten höchst traurig. In Torre del Greco ist eine Anzahl von Beamten und Soldaten ringsum von glühender Lava blockiert, so daß man ihnen bisher keine Lebensmittel und Wasser zuführen konnte. Während der ganzen Nacht dauerte der furchtbare Aschenregen in Neapel an. Die Stadt ist selbst am Tage so dunkel wie sonst in der Morgen-dämmerung. In Torre del Greco ist eine Anzahl von Personen erstickt, auch in Neapel ist die Lage sehr bedenklich. In Neapel beginnt das Volk in seine Verzweiflung und Lethargie zurückzufallen. Der König hat jedoch kein großes Schloß den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Pompeii ist heute bedenklich gefährdet. Das Dorf Roggjo Marino unweit Pompeii ist bereits verheert. Die letzten Fremden fliehen scharenweise. In Neapel besteht die Gefahr, daß der Lavaniedererschlag die Dächer einbricht. Sehr trübe lauten die Nachrichten aus Castellamare. Im Laufe der Nacht trafen dort Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Nahrung bedeckten Flüchtlinge sind von Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustand. Sie erzählen, es habe in Torre del Greco ein schrecklicher Ortan gewütet, das Wasser habe gekocht, große Steine seien niedergefallen, und Häuser seien eingestürzt. Die Flüchtlinge wurden in Castellamare mit Lebensmitteln versehen und im Rathaus sowie dem Bischofspalast untergebracht. Das vulkanische Unwetter, das Torre Annunziata bedroht, hat wieder begonnen.

Je weiter der heutige Tag vorrückt, um so größer wird die Verzweiflung in Neapel. Sogar die Bevölkerung dieser Stadt beginnt zu fliehen. Der Bahnhof ist von ihr belagert. Die Züge nach Rom, die heute früh abgehen sollten, sind noch nicht abgegangen, ja man weiß überhaupt nicht, ob und wann die Züge abfahren. Es herrscht allgemeine Koschlosigkeit und Konfusion, dazu kommen die fortwährenden Lavapirren und das gelbe grauliche Licht. Der ganze Golf ist in einem schmutzigen Dunstvorhang verborgen, von Zeit zu Zeit hört

man vom Vesuv her rollendes Donnern und Brüllen. Das arme Neapel macht einen Eindruck als ob es vor dem Untergang stünde. Die Situation wird immer bedrückender und grauiger.

Die wahnsinnige Panik wächst. Soeben holt die Volksmenge gewaltsam die Statue des heiligen Sanmarino vom Dome und trägt sie fliegend und stehend durch die Straßen. Alles Volk liegt auf den Knien. Der anhaltende Aschenregen ruft tragische Szenen hervor. Auf allen Plätzen finden ProzeSSIONen statt. Alles erbt, heult und küßt die Kreuztze. Arm und reich beginnen zu verzweifeln. Die Kranken flüchten aus den Spitalern. Es sind zweihunderttausend Flüchtlinge ohne Brot und Heim in Neapel.

In der Nacht zum Mittwoch trafen in Castellamare Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Nahrung bedeckten Flüchtlinge waren von Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustand. Sie erzählen, es habe in Greco ein schrecklicher Ortan gewütet, das Wasser habe gekocht, große Steine seien gefallen, Häuser eingestürzt. Das vulkanische Unwetter bedroht Torre Annunziata. Zur Bänderung der Not, zu welchem Zweck das italienische Königspaar 100000 Lire spendet, hat sich drei Züge mit Lebensmitteln und Holz in die heimgesuchte Gegend entsandt worden. Der Herzog von Vosta, der von Velletri nach San Giuseppe ritt, traf Hunderte von Verletzten auf der Landstraße, die sich in Schmerzen wanden und aller Pflege entbehrten. Ein Teil dieser Leute konnte nach Neapel gebracht werden. — Der Aschenregen erstreckt sich bis nach Florenz, Ausländer anscheinend sogar bis nach Berlin, denn die „Zal. Rundschau“ berichtet: Eine Leserin sendet uns ein Päckchen mit einer feinspinnigen, braunen Masse, die sie von den Weinpflanzen an ihrem Hause in der Johannisstraße (Querstraße) abgeholt hat. Sie bemerkte derartige Beläge zuerst am Sonnabend. Er war dann bis zum Montag bedeutend stärker geworden. Vermutlich handelt es sich um Staub, der von den Auswürfen des Vesuv herührt. Darauf deutet auch der Umstand, daß die Masse stark nach Schwefel riecht.

### Bermischtes.

**Wieder eingefangen.** Nur wenige Stunden hat sich der zum Tode verurteilte Raubmörder Musteter Rosinsky, über dessen Flucht aus dem Posen Gefängnis wir berichteten, der Freiheit erfreuen können. Er ist jetzt wieder hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Aus Posen wird über seine Festnahme folgendes berichtet: Rosinsky war am Dienstag morgen auf dem Vorwerk Anstori bei Obernied gemeldet und hatte um Frühstück gebeten, welches er auch erhielt. Ein Schäfer gab dem Flüchtling eine Zwilmlühe. Auf dem Wege nach Obernied traf Rosinsky den Fleischmeister Adamski, der mit seinem Fuhrwerk nach Obernied fahren wollte. Rosinsky hat den Fleischmeister

ihn mit auf den Wagen zu nehmen; ein auf dem Wagen mitfahrender Zimmergele erkannte den Verbrecher. Rosinsky wurde gefesselt und nach dem Gemeinbeamt in Obernied gebracht, auf dem zwei Kriminalbeamte aus Posen den Raubmörder in Empfang nahmen. In Posen traf Rosinsky abends wieder ein und wurde gefesselt in das Gefängnis zurückgebracht.

**Die Erregung** im französischen Kohlengebiet hält an, die Rettung des 14. Bergmannes in Courrieres hat neue Wutausbrüche der Massen gegen die Bergwerksgeellschaft veranlaßt. Schwere Unflagen erhebt der Bergmann Simon, der mit fünf Kameraden in die Grube fiel. Er will 9 Leiden gefunden haben, die noch warm waren. Sie lagerten zusammengekauert und ihre Haltung ließ erkennen, daß sie einen furchtbaren Todeskampf ausgestanden haben. Als die Menge das hörte, schrie sie: „Nieder mit dem Mörder! Hoch der Streik!“ Da schon jetzt, noch vor dem Abschluß der gerichtlichen Untersuchung arge Unterlassungsünden feststehen, dürfte der Gesellschaft die Konzeption entzogen werden, auch wird man ihr aller Wahrscheinlichkeit nach den Prozeß machen. Aus den Erzählungen des zuletzt geretteten Bergarbeiters Verton, außer dem auch ein Pferd lebend geborgen wurde, ist folgendes wiedergegeben: „Am Unglückstage hörte ich plötzlich einen anomalen, schrecklichen Schall und bald darauf Schreie. Wir wurden ängstlich, berührten uns aber rasch wieder, da nichts mehr zu hören war. Doch mit einem Male ging uns der Atem aus, es roch nach Gasen. Wir liefen, was wir konnten, ich mit meinem Better zusammen. Wir wurde schwindelig und ich fiel zu Boden. Mein Better gab mir die Hand, bald aber stürzte ich wieder. Da mein Better mich für tot hielt, setzte er seinen Weg allein fort. Die Schaar der Flüchtlinge ging über mich hinweg. Nach dem Ueberleben einer Dinnmacht hielt ich Umhau. Da fand ich meine Kameraden tot. Ich nahm ihre Mundovrate. Mit Schlafen und Suchen verbrachte ich die Zeit. Wir wurde immer schlechter und in meiner Verzweiflung wollte ich mich schon die Hand abhacken, um zu verbluten. Am meisten litt ich unter Hunger und Kälte. Als ich ein totes Pferd fand, biß ich vor Heißhunger hinein. Ratten brachten mir mehrere Biskuitstücke. — Der Zustand der französischen Bergleute flackert wieder auf und gewinnt an Ausdehnung. In Vichard wurde gegen das Haus eines Arbeitswilligen ein Dynamitanschlag verübt.“

### Kirchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am 1. Osterfeiertag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heiliges Abendmahl. — Am Ostermontag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am 1. und 2. Osterfeiertag, Vorm. 10 Uhr: Fest-Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Uebert.  
**Burgzien:** Am Ostermontag Nachm. 1 Uhr: Festpredigt, Herr Pastor Lange.

### Anzeigen.

#### Eine kl. Unterwohnung

bestehend in Küche und Stube zum 1. Juli zu beziehen  
Mühlenstraße 55 b.

#### Ein starker Zughund und Wagen

steht zum Verkauf bei  
Witwe Riedel, Mühlenstr.

#### Saat-, Speise- u. Futterkartoffeln

hat zu verkaufen  
Beyrich, Niederstr. 22.

Ein oder zwei junge Leute, welche Lust haben, die

#### Schlosserei

zu erlernen, können bei meinem Sohne in Berlin Aufnahme finden. Auskunft erteilt  
Wilh. Mauer, Annaburg.

#### Eine Arbeitsfrau

für täglich, außer Sonntags 1/2 Tag, sucht für sofort  
Annaburger Gesellschaftshaus.

### Inventar-Auktion in Annaburg.

Freitag, den 20. April d. Js.,  
von vormittags 11 Uhr ab

sollen auf dem Hofe des Herrn Gastwirt August Däumichen in Annaburg, Hinterstraße:

2 gute Pferde, 3 Kühe (tragend), 2 Färsen, 2 Ackerwagen, 1 guter Breakwagen, 1 Hackelmaschine, 1 gr. und 4 kl. Eggen, 3 Pflüge, 1 Zerk, 1 Ringelwage, 1 Dreischarr, 1 Krümmer, 2 Kammel-Gehäcke, ein Schleifstein, sowie noch andere Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Am 19. April er., von nachm. 5 Uhr ab findet im Däumichen'schen Gasthofe in Annaburg der Verkauf eines Teiles der Däumichen'schen

Wirtschaftsgebäude, Hof und Garten, sowie ca. 55 Morgen Acker und Wiesen statt, wozu Käufer einladen

### Die Besitzer.

Kopfsalat, Salat und Kohlrabi hat abzugeben  
Grob's Gärtnerei.

### Echte Halberstädter Würstchen,

in Dosen  
a 4 Paar zu 1,00 Mk.,  
a 8 Paar zu 1,90 Mk.,  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

### Frische Land-Gier

empfehlen zum äusersten Tagespreise  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Hausfrauen!**  
Verwendet **A**echten **B**randt-**C**offee  
Marko „Pfeil“ als allerbesten und billigsten Coffee-Zusatz  
Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

### Sämtliche Sorten Gemüse- u. Blumen-Sämereien,

für die beste Bodenlage passend, sowie **Steckzwiebeln** in nur geänderter Waare giebt billigst ab  
Horn, Handelsgärtnerei.  
Villa Beckmann.

### Speise- und Saat-Kartoffeln

hat abzugeben  
Oscar Scheibe.

### O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerwaren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lacke, Pinsel.



# Fahrräder

**Panzer und Regier,**  
neue und gebrachte, sowie sämtliche Zubehörteile, Gummi-  
Reifen, Laternen, Carbid etc., ferner  
**Drahtzäune, Drahtgeflecht, Drahtnägel,**  
**Bausträger, Kartoffeldämpfer,**  
**Kultivatoren, Handwagen**  
und sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel liefere billigst.  
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht,  
dass sich meine Wohnung vom 1. April ab  
**Hinterstrasse 65a**  
im Hause des Herrn Schmiedemstr. Grahl befindet.  
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in  
**Tapeten und Borden**  
in empfehlende Erinnerung. Musterkarte steht auf  
Verlangen zu Diensten.  
Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend  
Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Hempe,**  
Malermmeister.

Zur Anfertigung von  
**Grabplatten, Grabbibern,**  
**Grab- und Türschildern**  
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei  
sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.  
Annaburg. **Rich. Hilpert,**  
Porzellan-Malerei.

**Wichtig für Landwirte!**  
Die II. Hälfte des April ist die aller-  
günstigste Zeit zum Ankauf von ::  
**Thomasschlackenmehl.**  
**Extra-Vergütung**  
bei Abnahmen im Monat April M. 10,— p. Dw.  
**Preisersparnis**  
gegenüber den Herbstbezügen  
= 1 Pfg. per 1 Kilo % Phos-  
phorsäure, also bei 16% igem  
Thomasmehl M. 16,— p. Dw.  
**Mithin ist! Waggon billiger M. 26,—**  
**Thomasphosphat-**  
**Fabriken**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
BERLIN W.  
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten  
Verkaufsstellen.  
Man achte genau auf die Schutzmarke!

**Bevor Sie sich ein Fahrrad**  
anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.  
**Fahrräder von 75 Mark an,**  
mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen,  
Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Bei Kauf eines Fahrrades wird Bahnfahrt vergütet.  
**Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.**

**Conditorei und Cafe**  
**O. Schüttauf**  
empfiehlt zum Osterfest  
div. Kaffeegebäck, reiche  
Auswahl in Torten,  
Rahm-Crème und Frucht-Eise.  
Bestellungen rechtzeitig erbeten.

**Marienburg**  
**Geldlose**  
à 8 Mk., Porto und Liste  
30 Pfg. extra.  
Zieh. nächste Woche 19. April.  
8840 Bargewinne = 355 000 M.  
**Königsberger**  
**Pferde-Lose**  
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,  
Porto u. Liste 30 Pf., empf.  
die Generalagentur  
**Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**  
Kantstr. 2.  
sowie hier alle Lotterie-  
Geschäfte.

**Prachtvolle**  
**giftfreie Eierfarben**  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
**O. Schwarze.**

**Feinste Konserven,**  
als: Leipziger Allerlei,  
Stangen- und Suppen-Spargel,  
Karotten, Schneidebohnen,  
Steinpilze, Moreheln,  
Champignons u. s. w.  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Husten!**  
Wer diesen nicht heilt, ver-  
sündigt sich an eigenen Leibel!  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
fein schmeckendes Malz-Extrakt.  
Arztlich erprobt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-  
tarh, Verschleimung und  
Nachtatarrhe.  
4512 not. beglaub. Zeug-  
nisse beweisen, daß  
sie halten, was sie versprechen.  
Bsd. 25, Dose 45 Pfg. bei:  
**Otto Niemann, Annaburg.**

**ff. Senfgurken,**  
**ff. Gewürzgurken**  
empfiehlt  
**M. Richter.**  
**Diverse Compots,**  
als: Kirchen, Pflaumen,  
Mirabellen, Erdbeeren, Nüsse,  
Pflirsche, Melange,  
Preißelbeeren, Bierfrucht  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft wer-  
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40  
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-  
nen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mk.,  
gut gerissen mit allen Daunen à  
Pfd. 3,00 Mk., verleihe gen. Nachn.,  
nehme, was nicht gefällt, zurück.  
Angust Seuch, Gänsemanntal  
Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Zum Besten des Krankenhausbaufonds**  
veranstaltet der unterzeichnete Verein  
**am 1. Oster-Feiertag**  
Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Goldenen Ring hier selbst einen  
**Oeffentlichen Theater-Abend.**  
Programme sind im Vorverkauf im „Gold. Ring“ zu haben.  
Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

**„Waldschlößchen“ Annaburg.**  
Zu dem am **ersten Osterfeiertag nachmittags**  
**4 Uhr** stattfindenden  
**Garten-Konzert**  
gestatten sich ergebenst einzuladen  
Aug. Rohr. Fritz Simon.  
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen.**  
Es ladet ergebenst ein **Fritz Simon.**

**Achtung! Bürgergarten. Achtung!**  
Am 1. Osterfeiertag, Abends 8 Uhr:  
**Grosser Elite-Variété-Abend**  
Direction: Krellwitz-Köfler, Leipzig.  
**Nur Künstler 1. Ranges.**  
Neues brillantes Weltstadt-Programm, u. A.:  
Neu! **Attraktion!** Neu!  
Die Czingoras in ihrem Original-Act  
**„Bei der Czingora“**  
mit eigenen Original-Zigeuner-Gesängen und Tänzen sowie vorzüglichem  
Hunde-Dressuract mit 4 Hunden. Eigene Lichteffekte. Das Renesse der  
Dressur: **Boxende Hunde.** Ohne Konkurrenz.  
Die Czingoras sind stets nur in den ersten Varietés des In- und Aus-  
landes engagiert und habe ich keine Mühe und Kosten gescheut, dieselben  
für dieses Gastspiel zu gewinnen.  
**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entré 50 Pfennig.**  
Im Vorverkauf im Bürgergarten-Restaurant 40 Pfg.  
Genehme Stunden versprechend, ladet ganz ergebenst ein  
**C. Krellwitz-Köfler. Carl Mörtz.**

**Ostara-Papier**  
zum Schmücken der Ostereier  
(à Kronwert, enthaltend  
10 drollige Bilder u. 10 Marmorier-  
blätter), sowie  
**Brillant-Eierfarben**  
empfiehlt die  
Apothekerei Annaburg.  
**Rechnungs-Formulare**  
empfiehlt die Buchdruckerei.  
**Bürgergarten.**  
Am 2. Osterfeiertag  
von Nachm. 4 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
Musik von der Rohr'schen  
Kapelle.  
Es ladet freundlichst ein  
**Carl Mörtz.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
uneigentlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
**M. Hoeft, Lehrer in Sachsenhausen**  
b. Frankfurt a. M.  
**Ader's Neue Welt.**  
Während den Feiertagen:  
**Auslich v. H. Pischorr**  
und Schultheiss-Versand.  
Gleichzeitig empfehle meine  
**Garten-Lokalitäten**  
eines freundlichen Besuches.  
Am 2. Osterfeiertag  
von Nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
Musik vom 20. Inf.-Regt.  
Es ladet freundlichst ein  
**Aug. Acker.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 5 Uhr verschied nach  
langem Leiden  
**Herr Wilhelm Eger**  
Lehrer emer.  
im 72. Lebensjahre.  
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten namens  
der Hinterbliebenen hiermit an  
**Hermann Beyrich.**  
Annaburg, den 13. April 1906.  
Die Beerdigung findet am 16. d. Mts. nachm. 2 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

